

**KUNSTMUSEUM  
THUN**



**THE OTHER KABUL  
REMAINS OF THE GARDEN  
3.9. – 4.12.2022**

**EINFACHER TEXT**

**EINFACHER TEXT**

Dieser Text ist in Leichter Sprache geschrieben.

Der Text informiert über die Künstler-innen und Künstler und die Werke.

Wörter mit \* werden unten an der Seite genauer erklärt.

Informationen zum Saaltext:

Dieser Text richtet sich nach den Regeln der Leichten Sprache.

Der Bindestrich wird zur besseren Lesbarkeit eingesetzt.

Der Text wurde durch Menschen mit Unterstützungsbedarf aus der Stiftung Silea Thun geprüft. ([www.stiftung-silea.ch](http://www.stiftung-silea.ch))

## ÜBERSICHT



### Der Titel

In der Ausstellung sind Künstler-innen und Künstler aus einigen Ländern zu sehen.

Aus Af-ghanis-tan, Kasach-stan, Iran, Türkei, Frank-reich, Nieder-lande und der Schweiz.

Der Titel der Ausstellung ist in Englisch.

Englisch ver-stehen viele Menschen auf der ganzen Welt.

Damit ver-stehen viele Menschen die Bot-schaft der Aus-stellung.

Über-setzt heisst die Aus-stellung:

*Das andere Kabul. Über-reste des Gartens.*

Kabul ist die Haupt-stadt von Af-ghanis-tan.

Die Menschen dort er-leben immer wieder Krieg und Gewalt-herr-schaft.

Sie suchen sich ihre Oasen.

Auch an anderen Orten gibt es viel Gewalt.

Ein Garten bietet Zu-flucht,

Ruhe und Nahrung.

Die Natur wächst, auch an kargen Orten.

## **Ein-leitung**

In Kabul gibt es eine grosse Garten-anlage.  
Sie heisst Bagh-e Babur.  
Das be-deutet: der Garten des Babur.  
Babur war ein indischer Herrscher.  
Er hat im Garten ein grosses Grab.  
Der Garten wurde im Krieg zer-stört.  
Er wurde wieder auf-ge-baut.  
Heute pick-nicken im Garten wieder Menschen.

Der Garten gibt Mut.  
Auch in einer er-neut schwierigen Zeit.  
Letztes Jahr haben die Tali-ban\* die Macht er-griffen.  
Sie erlassen strenge Gesetze.  
Vieles ist verboten.  
Zum Beispiel dürfen die Mädchen nicht in die Schule gehen.  
Die Menschen werden immer ärmer.

Können wir die Zukunft trotz-dem neu denken?  
Die Künstlerinnen und Künstler probieren es mit ihrer Kunst.  
Davon handelt die Aus-stellung.

---

### Tali-ban\*

Die Tali-ban sind der-zeit Herrscher in Af-ghanis-tan.  
Sie sind radikal.  
Sie kamen durch Krieg an die die Macht.

## **RAUM A**

**Arshi Irshad Ahmadzai** ist in Indien geboren. Sie lebt in Deutschland.

Das Bild-thema ist der Garten des Babur.  
Wir sehen Formen aus dem Garten.  
Manche sehen aus wie Stühle.  
Manche wie Bäume oder Häuser.  
Gold leuchtet wie das Licht.

In den Bildern hat es auch Text.  
Es sind alte Wörter von den Gräbern.  
Aber auch aktuelle Wörter von Besuchern im Garten.

**Ursula Palla** ist in der Schweiz geboren und lebt auch dort.

Die Künstlerin fertigt zarte Pflanzen aus harter Bronze.  
Für die Bronze wurden Waffen eingeschmolzen.

Das Weidenröschen wächst überall,  
wo nichts ist.  
In Deutschland wird die Blume Trümmerblume genannt.  
Nach dem Krieg wuchs sie auf Trümmerhaufen.

Die Bronze-pflanze verwandelt Gewalt  
in Fruchtbarkeit.

## **RAUM B**

**Almagul Menlibayevas** ist in Kasachstan geboren und lebt dort und in Berlin.

Der Film spielt in einer Wüste in Kasachstan.  
Die Künstlerin filmt den Aufbruch von Nomaden.  
Nomaden sind Gruppen.  
Sie ziehen immer weiter.

Die Fotografien zeigen Frauen vor Ruinen.  
Es sind Grabhäuser.  
Die Frauen stehen für Fruchtbarkeit.

## RAUM C

**Iftikhar Dadi** ist in Pakistan geboren.

**Elisabeth Dadi** ist in den USA geboren.

Das Künstler-paar lebt in den USA.

Blumen sind oft Symbole.

Symbole sind Bilder mit be-sonderer Be-deutung.

Zum Beispiel:

Die rote Rose steht für Liebe.

Das Edel-weiss gehört zur Schweiz.

Das Künstler-paar macht aus Blumen strahlende Kunst-werke.

Sie leuchten wie Werbung,

bis ihnen der Strom aus-geht.

Wir sehen eine Tulpe, eine Lilie und eine Lotus-blume.

Die Tulpe ist die Blume von Af-ghanis-tan.

Die Wasser-lilie ist die Blume von Bangla-desch.

Die Lotus-blume ist die Blume von Indien.

## RAUM D

**Necla Rüzgar** ist in der Türkei geboren und lebt auch dort.

100 Spatzen liegen auf dem Boden,

wie tot.

Jeder Vogel ist anders geformt und bemalt.

Die Künstlerin beob-achtet:

In jeder Kultur gibt es Tiere mit be-sonderer Be-deutung.

Und in jeder Kultur haben Frauen eine be-sondere Be-deutung.

Gleich-zeitig werden Frauen und Tiere

unter-drückt und ge-tötet.

Die Bilder mit Frauen und Tieren zeigen viel Ge-walt.

## RAUM E

**Pieter Paul Pothoven** ist in den Nieder-landen geboren und lebt auch dort.

In Af-ghanis-tan gibt es Minen für einen kost-baren Stein.  
Der Stein heisst Lapis-lazuli.  
Aus Lapis-lazuli ent-steht das wert-vollste Blau.  
Das Blau heisst Ultra-marin.  
Diese Farbe wird in der Kunst für Besonderes ge-braucht.  
Zum Beispiel für das Gewand der heiligen Maria  
in alten christ-lichen Bildern.  
Af-ghanis-tan ver-sorgt die ganze Welt mit dem wert-vollen Stein.

Der Künstler holt einen grossen Stein Lapis-lazuli aus Af-ghanis-tan.  
Daraus ent-stehen 8 Bilder.

## RAUM F

**Mohsin Taasha** ist in Af-ghanis-tan geboren und lebt in Frank-reich.

Rote Menschen bewegen sich durch den Schnee.  
Rot wie Blut.  
Der Film erinnert an Gewalt.  
In Kabul gab es eine Demon-stration\*.  
Sie war friedlich.  
Bis eine Bombe viele Menschen ver-letzte.  
Das war vor 6 Jahren.  
Die Menschen sind auf einem Hügel bei Kabul be-graben.

Der Film er-innert nicht nur an den Tod,  
sondern auch an das Leben.

Der Film zeigt die Wichtig-keit von Menschen-rechten.

---

### Demon-stration\*

Auf einer Demon-stration gehen viele Leute auf die Strasse.  
Sie demons-trieren für oder gegen etwas.  
Das heisst die Menschen ver-sammeln sich  
und tragen Schilder mit sich.  
Darauf stehen ihre An-liegen.  
In manchen Ländern sind Demon-strationen ver-boten.

## RAUM G

**Kubra Khademi** ist in Af-ghanis-tan geboren und lebt in Frank-reich.

Die Künstlerin zeichnet Körper von Frauen.  
Immer wieder anders.  
Sie zeigt die Weib-lich-keit.  
Doch Frauen sind in Af-ghanis-tan oft be-droht.  
Der Titel ist in Englisch.  
Über-setzt heisst er *Weibliche Ver-brechen*.

Jedes Bild zeigt ein Ver-brechen,  
für das Frauen oft be-straft werden.  
Ein Beispiel:  
Frauen dürfen ihre Ehe-männer nicht selber wählen.  
Männer der Familie be-stimmen,  
welchen Mann die Frau heiraten soll.  
Wenn sich die Frau in einen anderen Mann ver-liebt,  
dann wird sie be-straft.

**Chantal Romani** ist in der Schweiz geboren und lebt auch dort.

Wir sehen eine Install-ation.  
Eine Install-ation ist ein Kunst-werk im Raum.  
Das Werk ist für diesen Raum ge-macht.

Die Künstlerin be-arbeitet Blätter von Bäumen.  
Bis alles Grün weg ist.  
Wir sehen den Zer-fall der Blätter.

## RAUM H

**Baqer Ahmadi** ist in Af-ghanis-tan geboren und lebt in der Schweiz.

Aus Mehl und Honig wird in Af-ghanis-tan feines Gebäck.  
Hier quälen diese Zu-taten den Künstler.  
Er sitzt nackt in einem dunklen Raum.  
Er wird mit Mehl und Honig über-schüttet.  
Es ist schwer zu atmen.  
Der Künstler bleibt würde-voll.  
Er lässt sich nichts an-merken.

Die Arbeit stellt Fragen.  
Wie gehen wir mit Essen um?  
Wie-viel Leid gibt es wegen Essen?

## RAUM I

**Parastou Forouhar** ist im Iran geboren und lebt in Deutsch-land.

Wir sehen Gebäude mit schönen Mustern und Farben.  
Doch alle Gebäude sind ver-schlossen.  
Es gibt keinen Aus-weg.  
So wie für viele Frauen im Iran.  
Im Iran nehmen sich welt-weit am meisten Frauen das Leben.  
Auf den Bildern  
stürzt eine Frau aus dem Fenster,  
eine ver-brennt  
eine ertrinkt  
und eine ver-blutet.

Dieses Werk sollte ein Kalender werden.  
Hier sehen wir 4 von 12 Bildern.  
Der Kalender durfte im Iran nicht er-scheinen.  
Die Druck-platten wurden zer-stört.  
Einige Bilder konnten ge-rettet werden.



**Latifa Attai** ist in Af-ghanis-tan geboren und lebt im Iran.

Die Künstlerin kennt die Menschen auf den Pass-fotos.  
Sie sind vom Volk der Ha-za-ra\*.  
Die Ha-za-ra werden in Af-ghanis-tan verfolgt.  
Hier sehen wir keine Gesichter.  
Sie ver-schwinden hinter der Stickerei  
und werden unsichtbar.

Das Sticken bedeutet auch Hoffnung.  
Frauen sticken, während sie auf ihren Liebsten warten.  
Die Porträts stehen auch für das Warten auf Glück.

**Jeanno Gaussi** ist in Af-ghanis-tan geboren und lebt in Deutsch-land.

Die Künstlerin hörte zu-fällig einen Satz:  
«Zum Teller waschen muss man die Sprache nicht kennen.»  
Das sagte ein Af-ghane.  
Er lebt in Schweden.

Dieser Satz ist die Kern-idee für das Werk der Künstlerin.  
Der Satz steht auf den Tellern und Tüchern.  
Die Sprache heisst Dari.  
Das ist die häufigste Sprache in Af-ghanis-tan.

Der Tisch ist für ein Fest-essen bereit.  
Für die Gäste wird viel Auf-wand be-trieben.  
Oft durch schlecht be-zahltes Personal.  
Auch Teller-wäscher tragen zum Ge-lingen bei.  
Sie bleiben un-sicht-bar.  
Hier nicht.  
Hier werden sie sicht-bar.

---

Ha-za-ra\*

Ha-za-ra sind ein Volk in Af-ghanis-tan  
und in Pa-kis-tan.  
Sie sprechen persisch.  
Sie sind eine Minder-heit  
und werden oft schlecht be-handelt.

**Neda Razavipour** ist im Iran geboren und lebt in der Schweiz.

Das Film-material stammt aus 2 Zeiten.  
Die eine Zeit ist wie ein Traum.  
Es ist die Kind-heit der Künstlerin.  
Die Familie macht Ferien am Kas-pischen Meer.  
Ver-gnügt baden sie  
oder pick-nicken.

Die andere Zeit ist aktuell.  
Spuren im Sand.  
Es geht um eine Grenze.  
Der Grenz-fluss Aras fließt ins Kas-pische Meer.  
Auf der einen Seite ist der Iran.  
Auf der anderen Seite ist Aser-beid-schan.

Die Grenze gab es nicht schon immer.  
Sie zer-teilte Familien.  
Freunde konnten sich nicht mehr sehen.  
Wir hören Er-innerungen.  
Diese Zeit ist ein Trauma.  
Ein Trauma ist eine Ver-letzung der Seele,  
die nicht heilt.

**Yerbossyn Meldibekov** ist in Kasachstan geboren und lebt auch dort.

Das Werk ist ein Bau-kasten.  
Die Fotos zeigen, was daraus ge-baut wird.  
Es sind 10 Denk-mäler  
für den gleichen Platz in Tasch-kent.  
Das ist in Us-bekis-tan.

Bei jeder poli-tischen Ver-änderung  
wurde das Denk-mal ver-ändert.  
Das er-gibt 10 Denk-mäler  
in einem Jahr-hundert.

## **RAUM J**

**Shahida Shaygan** ist in Af-ghanis-tan geboren und lebt in der Schweiz.

Die Künstlerin sammelt Ab-fall auf den Strassen in Kabul.

Daraus macht sie 20 Puppen.

In Af-ghanis-tan basteln Mütter ihren Kindern gerne Puppen aus übrigem Material.

In der Schweiz sammelt die Künstlerin weiter.

Es ent-stehen 100 Puppen.

Jede bekommt viel Zu-wendung.

Teil-weise sind sie be-stickt.

Jede ist anders.

Manche sind un-heimlich, manche grimmig, manche fragend.

Alle haben ihre Würde.

**Monica Ursina Jäger** ist in der Schweiz geboren und lebt auch dort.

Die Künstlerin malt das Wand-bild mit besonderen Farben.

Und zwar mit Blatt-grün von Pflanzen.

Sie nimmt Mais und Baum-wolle.

Rund um Mais gab es brutale Kriege.

Baum-wolle wurde lange Zeit von Sklaven an-ge-baut.

Sklaven hatten keine Rechte.

Sie litten Gewalt

und wurden nicht bezahlt.

Die Farbe wird ver-blassen.

Die Künstlerin kommt wieder

und malt mit neuer Farbe drüber.

